



ALTMESTERLICHES IM NEUEN GEWAND: Maler Glenn Brown stellt die Werke seiner Doppelschau vor.

Foto: Nancy Heusel

Landesmuseum und Sprengel Museum zeigen Doppelschau „The Real Thing“ von Maler Glenn Brown

VON HENNING QUEREN

HANNOVER. Der Gentleman ist da ganz freimütig. „Ich würde es schon Diebstahl nennen“, sagt Glenn Brown, der britische Maler im perfekt geschnittenen Anzug mit Einstecktüchlein. Man darf es auch als „Hommage“ bezeichnen, oder: Er bedient sich schlicht der Formen und Techniken altmeisterlicher Malerei.

„The Real Thing“ heißt die überaus sehenswerte Dop-

pelausstellung von Sprengel Museum und Landesmuseum. Es ist die erste gemeinsame Ausstellung überhaupt. Und die ist auf ganz besondere Weise Glenn Brown, seiner Malerei und seinem kuratorischen Ausflug in die Kunstgeschichte gewidmet.

Denn der Künstler ist tief in die Sammlungen und Archive beider Häuser eingestiegen, hat Bilder herausgesucht und präsentiert diese

gemeinsam mit eigenen Werken. „Das war wie Weihnachten und Geburtstag an einem Tag“, sagt er. Wobei er im Landesmuseum vor echte Herausforderungen gestellt wurde. Bei einigen alten Bildern legten die Restauratoren ihr Veto ein – geht nicht, zu empfindlich.

Also mussten einige der kostbaren Stücke, die lange nicht mehr zu sehen gewesen sind, erst einmal zur

Therapie. Im Landesmuseum hängt in drei Räumen die Brown-Malerei mit 30 Bildern in direkter Nachbarschaft der Alten Meister mit 78 Bildern, wobei sich beide gegenseitig zu großer Wucht verbinden. Beispielsweise hängt das Clownporträt von Brown mit roter Pappnase „The Poor“ (2016) mit dem „Brustbild einer älteren Frau“ von Jan van Teyn von 1632 zusammen.

Es wirkt dann schon wie eine Art Frischzellenkur für Abraham Govaerts' „Zwei rastende Vogelhändler im Gespräch“ von 1620, wenn gleich daneben das Glenn-Brown-Riesenformat „The Aesthetic Poor for Tim Buckley“ – eine apokalyptische Höhlenlandschaft – seine ungebremste Energie entfaltet. Für diese Ausstellung sollte man wirklich Zeit mitbringen, um alle Koinzidenzen voll genießen zu können. Browns Ziel: „Ich will die Menschen aus ihrer Komfortzone holen.“

Die Bilder des britischen Malers sind deutlich inspiriert von den Alten Meistern, Rubens, Rembrandt sind seine Vorbilder. Die Motive zeigen Vanitas-Symbole wie Totenschädel, Kreuzabnahmen, Perry-Rhodan-artige Blicke ins Universum, einprägsame Porträts oder auch feine Stillleben. Auf den neueren Brown-Werke verblüfft die Maltechnik, die einer sorgfältigen Betrachtung Wert ist: Manche der Gemälde scheinen einen

spachteldicken Farbauftrag zu haben, geht man mit den Augen nah an die Leinwand, entdeckt der Betrachter, dass die Öllandschaft vollkommen plan wie bei einem Druck ist. Dieser hypnotische 3-D-Effekt beweist schon hohe handwerkliche Kunst.

Die Verschlingungen der einzelnen Farbspuren, Streifen und langen Flächen erzeugen einen hohen Wiedererkennungswert, ein Branding, das für Spitzengalerien wie die New Yorker Gagosian sehr interessant ist. Einen „echten“ Glenn Brown, den erkennt man. Und in der Kunst ist es fast egal, wo man sich bedient – es kommt immer darauf an, wozu ... Ach ja, „The Real Thing“ kann man auch mit „Das Original“ übersetzen.

Das Sprengel Museum zeigt 19 originale Brown-Werke und geht auf der einen Seite ähnlich vor wie das Landesmuseum. Auch hier hat sich Glenn Brown auf recht diskrete Weise in die

aktuelle Ausstellung „Elementarteile“ geschummelt, zeigt auch eine Skulptur, die aus geronnener, getrockneter Farbe (Öl auf Acryl) geformt ist – und dessen Blaugrün ganz delikat auf eine sehr ähnliche Farbkombi vom „Merzbild 29A“ von Kurt Schwitters Bezug nimmt.

Aber Glenn Brown geht auch pur – und bekommt dann eine ganz eigene Erhabenheit, wie im „Sprengel Spezial“. Und hier neben dem Ausgang, sehr diskret, hat sich der Künstler in altmeisterlichem Braun wie ein barocker Gottvater auf kumulierten Wolken als eine Art Selbstporträt getuscht. Mit Heiligenschein. Titel: „Freak like me“. ★★★★★

Die Ausstellung „The Real Thing“ ist bis zum 18. Juni im Landesmuseum und im Sprengel Museum zu sehen. Der Katalog (122 Seiten) kostet 35 Euro. Ein Kombiticket gibt es nicht, aber eine Ermäßigung beim Vorzeigen des Tickets aus dem jeweils anderen Haus.



Ich will die Menschen aus ihrer Komfortzone holen.

GLENN BROWN
Maler



ALT UND NEU: In der Ausstellung hängen Bilder aus den Sammlungen direkt neben Brown-Werken.

Foto: Henning Queren



IMPOSANT: Die Bilder des britischen Malers sind deutlich inspiriert von den Alten Meistern.

Foto: Michael Matthey/dpa